



Bei der Verlegung der Stolpersteine für Ida und Ludwig Meyer am Adenauerplatz 2 wurde der Opfer der Nationalsozialisten gedacht. Mit dabei waren Familienangehörige der Meyers. Foto: Andreas Zobe

Stolpersteine für Ludwig Meyer

Passend zum ‚Pride Month‘ wurde auch für Ludwig Meyer, der als Homosexueller mehrfach verhaftet worden war, ein Stolperstein verlegt.

Mark-André Strunk

Bielefeld. Am 17. Juni sind am Adenauerplatz 2 drei Stolpersteine zum Gedenken an Julius, Ida und Ludwig Meyer verlegt worden. An der früheren Kreuzstraße 42 hatte sich bis 1951 das Elternhaus Ludwigs befunden. Zur Verlegung erschienen zahlreiche Interessierte, der Schauspieler Michael Grunert vom Theaterlabor Bielefeld trug einige Zeilen aus seinem Theaterstück „Schlachter-Tango“ vor. „Zu diesem Bühnenstück hatte sich Grunert von Ludwigs Leben inspirieren lassen“, erzählt Gabi Hillner, pensionierte Lehrerin und Mitglied der Stolperstein-Initiative Bielefeld. Sie hat zu den Meyers recherchiert.

Ludwig war am 20. Juli 1903 als Sohn des jüdischen Ehepaars Moritz und Rahel Meyer in Bielefeld auf die Welt gekommen. Sein Vater war Viehhändler und Schlachter. „Bevor Ludwig bei seinem Vater 1932 in den Betrieb einstieg, reiste er zunächst quer durch Deutschland und lebte zwischenzeitlich in Berlin, Quedlinburg, Oberhausen und Krefeld“, berichtet Hillner.

Wegen seiner sexuellen Neigung ins KZ Buchenwald

Da Rahel bereits 1931 gestorben und Moritz chronisch krank war, musste Ludwig im Betrieb, der im selben Jahr ausgebaut worden war, helfen. „Wegen seiner sexuellen Orientierung wurde Ludwig aber 1936 von den Behörden



Ludwig Meyer wurde Opfer der Nazis. Foto: privat

verhaftet. Basierend auf dem Paragraphen 175, den die Nazis eingeführt hatten und der homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte, kam er für acht Monate ins Gefängnis.“ 1938 wurde Ludwig unter demselben Vorwurf nochmal festgenommen. Diesmal kam er gleich ins KZ Buchenwald. Im selben Jahr musste der Betrieb des Vaters aufgegeben werden.

Moritz Meyer verstarb schließlich 1940. Kurz darauf zog dessen jüngerer Bruder Julius Meyer, geboren am 8. April 1869 in Verl, in die Kreuzstraße. Dieser sei selbständiger Kaufmann und Inhaber der Firma „Gebrüder Meyer“, eines Leinen- und Wäschegeschäfts in der Goebenstraße, gewesen, erklärt Hillner. „Seine erste Frau Anna war 1939 verstorben. Bald darauf lernte er aber Ida Bonin kennen und zog mit ihr in das Haus seines Bruders.“

Ida, geboren am 16. Dezember 1870, war die Witwe Alfred Bonins, mit dem sie auch gemeinsame Söhne hat-



Der Stolperstein erinnert an Ludwig Meyer, der für seine Homosexualität verurteilt wurde. Foto: Andreas Zobe

te. Ob sie und Julius tatsächlich verheiratet waren, sei allerdings nicht klar, gibt Hillner an. Für Idas Stolperstein wurde dennoch der Name ‚Meyer‘ gewählt – obschon dies ihr Mädchenname war.

Am 31. Juli 1942 wurden Julius und Ida ins KZ Theresienstadt deportiert. Ida starb dort am 24. Dezember desselben Jahres. Was indes mit Julius geschah, bleibe mysteriös, erläutert Hillner. „Julius wurde Anfang Februar 1945 ausgetauscht: Er kam gemeinsam mit etwa 1.200 anderen Juden, die meisten Deutsche, in die Schweiz nach St. Gallen.“ Dies sei nur durch das Schweizer Ehepaar Sternbuch möglich gewesen, die den Politiker Jean-Marie Musy dazu bewogen hatten, mit Heinrich Himmler die Ausreise dieser KZ-Insassen auszuhandeln. Und obwohl Julius so in die Freiheit gelangte, ist sein weiteres Schicksal bis heute ungeklärt.

Julius Neffe überlebte die Konzentrationslager. „Ludwig war von Buchenwald zu-

nächst nach Auschwitz und dann nach Mauthausen gebracht worden, wo er am 5. Mai 1945 befreit werden konnte. Danach kehrte er in seine Heimatstadt zurück und arbeitete beim Wohnungsamt“, erzählt Hillner.

Doch auch nach 1945 sollte Ludwig mit dem Gesetz in Konflikt geraten. „Jemand hatte ihm bei seiner Arbeit Korruption vorgeworfen, was zu einem weiteren Verfahren führte.“

Stadtarchivdirektor Jochen Rath gibt in seinem Artikel über Ludwig auf der Website ‚Spurensuche Bielefeld‘ (verfasst mit Detlev Hamann vom Verein ‚BIE Queer‘) aber zu bedenken: Auch dieser Vorwurf habe mit der Voreingenommenheit gegenüber Schwulen zu dieser Zeit zusammenhängen können.

Bei einer zweiten Anklage im Jahr 1948 war Ludwigs Sexualität in jedem Fall ausschlaggebend, er kam nun für 13 Monate in Haft.

Hillner merkt an: „Der Paragraph 175 sollte noch bis zum Jahr 1994 in Kraft bleiben!“ Ludwig sei aufgrund der Verhaftung auch noch die Wiedergutmachung für das im Dritten Reich erlittene Leid gestrichen worden, ergänzt sie. Erst durch den Einsatz der jüdischen Gemeinde für ihn sei diese Aberkennung rückgängig gemacht worden.

„Die Durchsetzung der Wiedergutmachungsanträge dauerte bis etwa 1956. Ludwig war schon 1953 von Bielefeld nach Hannover gezogen.“ Dort hatte er gemeinsam mit seinem Lebensgefährten Günther Heidemann das erste sogenannte Schwulenlokal, das „Wielandseck“, eröffnet. Nach Günthers Tod zog Ludwig Meyer 1961 weiter nach Hamburg. Hier ist er am 1. April 1975 ermordet aufgefunden worden – mutmaßlich infolge eines Streits.



An der früheren Kreuzstraße 42 hatte sich bis 1951 das Elternhaus Ludwig Meyers befunden.

Foto: Stadtarchiv